

Benedikt Schmidt

Ethik der Selbstliebe

Panorama – Typologie – Konzept

VERLAG KARL ALBER



Benedikt Schmidt

Ethik der Selbstliebe

Panorama – Typologie – Konzept

VERLAG KARL ALBER



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein.

Diese Publikation ist an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Universität Bonn entstanden und wurde aus den Open-Access-Publikationsfonds der Humboldt-Universität und der Universität Bonn gefördert.



Benedikt Schmidt, Humboldt-Universität zu Berlin, Zentralinstitut für Katholische Theologie, Unter den Linden 6, 10099 Berlin.

Benedikt Schmidt, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Katholisch-Theologische Fakultät, Rabinstr. 8, 53111 Bonn.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

© Benedikt Schmidt

Publiziert von
Verlag Karl Alber – ein Verlag in der
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.verlag-alber.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-495-99219-7

ISBN (ePDF): 978-3-495-99220-3

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783495992203>



Onlineversion
Nomos eLibrary

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung CC BY 4.0 International Lizenz.

International <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Für Laura

Dank

Die Entstehung der »Ethik der Selbstliebe« war ein langjähriger, intensiver, mitunter mühevoller und kraftraubender, aber auch erkenntnisreicher, horizont eröffnender und aufregender Prozess. Erarbeitung der Thematik und Selbstreflexion gingen häufig Hand in Hand. Michel Foucault würde dies als »Transformation des Selbst durch intellektuelle Arbeit« begrüßen. Am Ende steht nicht nur ein fertiges Werk, sondern auch ein verändertes Selbst. Wenn die Jahre zu einer Ausrichtung auf das Gute beigetragen haben, kann der Prozess der Entstehung ebenfalls als Selbstliebe bezeichnet werden. In dem Projekt hat sich bestätigt, dass ihr Gelingen von den relationalen Bezügen und Kontexten abhängt, in die sie hineingestellt ist. Dies nicht dankend anzuerkennen wäre ein grundlegendes Missverständnis seiner selbst und Ausdruck von »Superbia«, vor der so häufig gewarnt worden ist.

An dieser Stelle möchte ich daher zunächst die beiden Institutionen nennen, die die – auch finanziellen – Voraussetzungen geschaffen haben, die die Erstellung der »Ethik der Selbstliebe« ermöglicht haben: Die Humboldt-Universität zu Berlin und die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Die Forschungsumgebungen mit den Bibliotheken und deren Service auch und gerade zu Pandemie-Zeiten boten ideale Bedingungen.

Daneben verdankt sich die Entstehung eines solchen Werks vielfältigen wissenschaftlichen Diskussionen, dem kreativen Austausch und der kritischen Rückmeldung. Viele Personen haben indirekt und direkt unterstützend gewirkt. Auch wenn qualitative Reihungen mitunter müßig sind, so gebührt der erste Platz zweifelsohne Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister. Von Beginn an über die Ideenfindung, erste Skizzen und die Strukturierung bis hin zur Ausarbeitung der Kapitel und den Abschluss hat er das Projekt begleitet. Er hat dies auf eine stets wertschätzende und zugleich kritisch-anspruchsvolle Art getan. Er hat mir kreative Freiräume gelassen und das Vertrauen in die Eigenverantwortung gestärkt. Zugleich hat er mit gezielten

Hinweisen zur Verbesserung sehr wichtige und kluge Impulse gesetzt und auch markiert, als ein sinnvoller Schlusspunkt erreicht war. Dafür gebührt ihm mein außerordentlicher Dank und meine Anerkennung als Betreuer der Arbeit, die er als Habilitationsprojekt begleitet und für die er das sehr gründliche Erstgutachten erstellt hat. Maßgeblich zum Gelingen hat auch die kreative und ambitionierte Atmosphäre an seinem Lehrstuhl beigetragen, an dem ich mehrere Jahre wissenschaftlicher Assistent sein durfte. Herrn Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister danke ich daher nicht nur für die hervorragende Betreuung der »Ethik der Selbstliebe«, sondern auch für die gemeinsame Zeit an der Universität Bonn, die für mich wissenschaftlich und persönlich sehr bereichernd war. Ohne sein Engagement, seine Ermutigung und seinen Rat hätte ich viele Schritte in der Wissenschaft nicht gehen können und wären mir viele Horizonte verschlossen geblieben.

Herrn Prof. Dr. Bert Roebben danke ich für die freundliche Übernahme des Zweitgutachtens sowie dessen zügige Erstellung, die im laufenden Universitätsbetrieb in keiner Weise selbstverständlich war. Seine fachliche Perspektive hat noch einmal wichtige neue Impulse eingebracht.

Der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn danke ich für die Annahme als Habilitationsschrift, das Habilitationsverfahren und dessen gute organisatorische Betreuung durch Dr. Hanno Dockter sowie für den Abschluss mit der Antrittsvorlesung im Juli 2023 und der Verleihung der »Venia legendi«.

Mehrere Personen haben darüber hinaus den Entstehungsprozess wissenschaftlich und persönlich begleitet. Nennen möchte ich zunächst meine damaligen Kolleginnen und Kollegen des Moralthologischen Seminars Dr. Claudius Bachmann, Prof. Dr. Katharina Ebner, Viktoria Lenz und Jakob Schrage. Auf die gemeinsame Zeit in Bonn blicke ich nicht zuletzt wegen der kreativen Atmosphäre, unseres guten persönlichen Miteinanders und der gegenseitigen Unterstützung dankbar zurück. Der Wechsel an das neugegründete Zentralinstitut für Katholische Theologie der Humboldt-Universität veränderte die Rahmenbedingungen grundlegend. Die vielfältigen positiven Anreize der Hauptstadt, des neuen Instituts, der Humboldt-Universität, der dortigen Theologien und die Aufgaben der Juniorprofessur drohten bisweilen die »Ethik der Selbstliebe« in den Hintergrund treten zu lassen. Umso mehr bin ich für das Verständ-

nis der Kolleginnen und Kollegen dankbar, die Habilitationsschrift nicht aus dem Auge verlieren zu dürfen und für die anregende wissenschaftliche Zusammenarbeit wie für den persönlichen Austausch. Dieser Dank gilt insbesondere Prof. Dr. Marlen Bunzel, Prof. Dr. Georg Essen, Prof. Dr. Dr. Felix Körner, Prof. Dr. Torsten Meireis, Prof. Dr. Katharina Pyschny, Kathrin Ritzka, Dr. Stefan Schöch, Prof. Dr. Teresa Schweighofer, Prof. Dr. Mira Sievers, Matija Vudjan und Prof. Dr. Günther Wassilowsky. Für den konfessionsübergreifenden wissenschaftlichen Austausch zur Selbstliebe danke ich darüber hinaus vor allem Prof. Dr. Kinga Zeller. Prof. Dr. Dr. Martin Breul, Prof. Dr. Tobias Hack, Dr. Johannes Lorenz, Dr. Marius Menke, Dr. Jonas Pavelka und Dr. Benedikt Rediker haben den Prozess der Entstehung über mehrere Jahre hinweg freundschaftlich und wissenschaftlich begleitet. Ihr Zuspruch war für mich ein wichtiger Ansporn und eine motivationale Unterstützung, ihre kritischen Rückfragen und Anmerkungen kreative Impulse – dafür ein herzliches Dankeschön.

Die ausgedehnten Recherchen und Literaturbeschaffungen wären ohne die tatkräftige Unterstützung studentischer Mitarbeitenden nicht zu bewerkstelligen gewesen. Hier gilt mein Dank dem Team in Bonn mit Justin Dennhardt, Freya Federmann, Sarah Linnartz, Helen Quarg und Clara Schipp sowie dem Team in Berlin mit Alicja Picz, Joris Lehmann und Johannes Buskühl. Gesonderte Erwähnung verdient Frau Esperança Eduardo, deren jahrelanger Einsatz für die »Ethik der Selbstliebe« besonders zu würdigen ist. Dies reicht von Recherchetätigkeiten über die Einarbeitung von Neufassungen, das Erstellen des Personenregisters, kritisches Korrekturlesen bis zur Verwaltung der digitalen Datenbanken.

Schließlich verdanke ich wichtige Anregungen Christoph Fehring, dessen Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Theologische Ethik ich sehr wertschätze. Viele gedankliche und praktische Mühen seinerseits sind in das Projekt geflossen. Seine Ideen und konstruktiven Vorschläge zur Verbesserung waren stets hilfreich. Besonders danke ich für die äußerst gründliche Durchsicht des Gesamtmanuskripts. Zusammen mit Alicja Picz und Esperança Eduardo haben Christoph Fehring und ich eine fünfstellige Zahl an Literaturtiteln gesichtet, um ein repräsentatives Panorama schaffen zu können. Für diese Disziplin, das Durchhaltevermögen, den

Dank

unerschütterlichen Optimismus und die Einsatzbereitschaft gebührt meinem Lehrstuhlteam großer Dank.

Nach Abschluss der Schrift ist vor der Veröffentlichung. Ich freue mich sehr, dass ich hier mit Dr. Martin Hähnel vom Alber-Verlag eine Person finden konnte, die das Werk in das Verlagsprogramm aufgenommen und den Weg zur Veröffentlichung auf eine sehr angenehme und unterstützende Weise begleitet hat. Den Beteiligten des Alber-Verlags danke ich an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit. Für die Finanzierung der Veröffentlichung haben die Open-Access-Publikationsfonds der Humboldt-Universität und der Universität Bonn sowie die Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften wesentliche Beträge übernommen.

Neben all den wissenschaftlichen und institutionellen Voraussetzungen, die für das Erstellen und die Veröffentlichung einer Habilitationsschrift erfüllt sein müssen, darf der private Entstehungshintergrund nicht aus dem Auge verloren werden. In der Wissenschaft wird viel zu häufig davon ausgegangen, dass der familiäre Kontext die notwendige Flexibilität und auch Bereitschaft mitbringt, sich in die Wünsche und Prioritäten des wissenschaftlichen Systems einzufügen. Ich darf es als großes Glück bezeichnen, dass für die »Ethik der Selbstliebe« oft mehr Verständnis aufgebracht wurde, als vermutlich angemessen war. Daher gebührt dieser letzte und besondere Dank meiner Familie und vor allem meiner Frau. Sie hat mich nicht nur immer wieder zum Weiterarbeiten motiviert, mir in vielen Gesprächen hilfreiche Aspekte neu erschlossen und mich in der Sinnhaftigkeit des Projekts bestärkt, sondern auch mich zurecht daran erinnert, dass der Arbeit an der Selbstliebe Selbstsorge und familiäre Sorge nicht zum Opfer fallen dürfen. Dafür danke ich ihr sehr sowie für die Ermöglichung der Fertigstellung der Arbeit auch nach der Geburt unserer Tochter Celine Sophie. Sie setzt »der Transformation des Selbst durch intellektuelle Arbeit« sehr natürliche Grenzen und vermag es, die gewohnte Wertrangordnung radikal umzustürzen und etwa den Besuch auf dem Hühnerspielfeld in Pankow unverhofft an die Spitze der Prioritätenliste zu katapultieren.

Berlin, im September 2024

Benedikt Schmidt

Inhaltsverzeichnis

0. Problemhinführung: Aktuelle Verortungen der Selbstliebe	19
1. Selbstliebe lebensweltlich verortet	20
2. Selbstliebe wissenschaftlich verortet	31
3. Selbstliebe ethisch verortet – ein Desiderat	39
I. Die methodischen Grundlagen	43
1. Die Hermeneutik der »Ethik der Selbstliebe«	45
1.1. Die Selbst-Liebe	45
1.2. Die Idee der Selbstliebe	46
1.3. Die historischen Ressourcen der Selbstliebe	48
1.4. Die Rekonstruktion der Selbstliebe	54
1.5. Die Rekonstruktion in ethischer Perspektivierung	56
1.6. Das Panorama der Selbstliebe	65
1.7. Die Auswahl der Szenerien des Panoramas	69
1.8. Die Typologie der Selbstliebe	77
1.9. Ein Konzept der Selbstliebe	81
1.10. Anschlussperspektiven I: Bereichsethische Konkretisierungen	86
1.11. Anschlussperspektiven II: Die Multidisziplinarität der Selbstliebe	87
2. Das Design der »Ethik der Selbstliebe«	97
2.1. Leitende Forschungsfrage und Struktur	97
2.2. Darlegung des Forschungsstands	98
2.2.1. Überblickswerke	99
2.2.2. Personenbezogene Spezialstudien	104
2.2.3. Spezialstudien in systematischer Hinsicht	105
2.2.4. Umfassendere Untersuchungen in systematischer Hinsicht	106

2.2.5. Ertrag der Sichtung des Forschungsstands . . .	117
2.3. Technische Modalitäten	119
II. Das Panorama der Selbstliebe	123
1. Selbstliebe angesichts der Heilsverheißungen Gottes – Biblisches Zeugnis	124
1.1. Lieben »wie dich selbst«	126
1.2. Sorge um sich selbst	130
1.3. Kritik an der Egozentrik	137
1.4. Selbstverleugnung und Nachfolge	140
1.5. Ertrag der Selbstliebe in den biblischen Schriften . . .	142
2. Selbstliebe unter dem Primat der Gnade – Aurelius Augustinus	145
2.1. Das eudämonistische Vorzeichen	147
2.1.1. Selbstliebe als Gottesbegegnung	148
2.1.2. Selbstliebe als ordnungsgemäßes Handeln . . .	150
2.1.3. Der bedingte Wert geschaffener Güter	153
2.2. Forcierung des gnadentheologischen Vorzeichens . . .	157
2.3. Ertrag der Selbstliebe bei Aurelius Augustinus	162
3. Selbstliebe als Pilgerweg – Bonaventura	166
4. Selbstliebe in anthropologischer und theologischer Perspektive – Thomas von Aquin	175
4.1. Selbstliebe in anthropologischer Perspektive	177
4.1.1. Freundschaft mit sich selbst	180
4.1.2. Die natürliche Ordnung	182
4.1.3. Zwischenfazit: »Amor benevolentiae«	185
4.2. Selbstliebe in theologischer Perspektive	186
4.2.1. Freundschaft mit Gott	187
4.2.2. Die Ordnung der Caritas	189
4.3. Doppelpoligkeit der Selbstliebe	193
4.4. Ertrag der Selbstliebe bei Thomas von Aquin	197
5. Selbstliebe in mystischer Einheit – Meister Eckhart	201
5.1. Metaphysik der Eins-Werdung	204
5.2. Ethik der Abgeschiedenheit	209
5.3. Ertrag der Selbstliebe bei Meister Eckhart	217

6. Selbstliebe und die Erhabenheit des Menschen –	
Marsilio Ficino	219
6.1. Die Göttlichkeit des Menschen	220
6.2. Selbstliebe als Auszeichnung	225
6.3. Nachtrag: Normative Umwertung der Selbstliebe	230
7. Selbstliebe im Kontrast zur göttlichen Rechtfertigung –	
Martin Luther	232
7.1. Selbstrechtfertigung »coram Deo«	233
7.2. Das praktische Leben »coram hominibus«	242
7.3. Ertrag der Selbstliebe bei Martin Luther	247
8. Selbsterhaltung statt Selbstliebe – Thomas Hobbes	249
8.1. Hinführung zur Idee der Selbsterhaltung	250
8.2. Der sich selbst erhaltende Mensch bei Hobbes	254
8.3. Ertrag hobbesscher Selbsterhaltung im Vergleich zur Selbstliebe	260
9. Selbstliebe am Grund der Selbsterforschung –	
François Fénelon	266
9.1. Die »Maximen und Reflexionen« als Anbahnung	267
9.2. Fénelons Erforschung des Selbst und seines Interesses	270
9.2.1. Fénelons Problem: Der »Amour-propre«	271
9.2.2. Fénelons Lösung: Die reine Liebe	274
9.3. Ertrag der Selbstliebe bei François Fénelon	280
10. Selbstliebe und Gemeinschaftlichkeit I – Pierre Nicole	282
11. Selbstliebe und Gemeinschaftlichkeit II –	
Samuel Pufendorf	293
12. Selbstliebe in natürlicher und gesellschaftlicher Perspektive – Jean-Jacques Rousseau	307
12.1. Der Weg normativer Begründungen	310
12.2. Kritische Analyse des zeitgenössischen Menschen	319
12.3. »Amour de soi« und »Amour-propre«	323
12.4. Gelingendes Leben im Zeitalter des »Amour- propre«	337
12.4.1. Der Weg des solitären Genies	339
12.4.2. Der Weg des Patriotismus	341
12.4.3. Der Weg des zivilisierten Wilden	343

12.5. »Amour de soi« und »Amour-propre« als Kräfte in der Identitätsbildung	353
12.6. Ertrag der Selbstliebe bei Jean-Jacques Rousseau . . .	359
13. Selbstliebe und das moralische Gesetz – Immanuel Kant	363
13.1. Das Prinzip der Selbstliebe in Opposition zum moralischen Gesetz	366
13.2. Die Komplexität der Selbstliebe	376
13.2.1. Das moralfähige Vernunftwesen	376
13.2.2. Die dreifache Anlage im Menschen	382
13.2.3. Wohlwollen und Wohlgefallen	390
13.2.4. Die Zwecke moralischen Handelns	397
13.3. Das normative Selbstverhältnis des Menschen	407
13.3.1. Unter dem Zweck der Glückseligkeit	408
13.3.2. Unter dem Zweck der Sittlichkeit	411
13.3.3. Das Subjekt in Beziehung: Selbstschätzung und Selbstachtung	420
13.4. Ertrag der Selbstliebe bei Immanuel Kant	431
14. Egoismus statt Selbstliebe – Max Stirner	435
14.1. Allgemeinheit als Bedrohung des Individuellen . . .	437
14.2. Der Einzige als Form individueller Existenz	441
14.3. Ertrag stirnerscher Philosophie im Vergleich zur Selbstliebe	447
15. Selbstliebe als Selbstbejahung und Selbstüberwindung – Friedrich Nietzsche	451
15.1. Hinführung zu Nietzsches Verständnis von Selbstliebe	456
15.1.1. Abgrenzungen vom »Ordo amoris«	457
15.1.2. Die Frage nach dem Geltungsanspruch	461
15.2. Die Umwertung der Selbstliebe	466
15.3. Selbstliebe im Horizont einer Ethik des Selbst	475
15.3.1. Dezentrierung des Selbst	477
15.3.2. Erhaltung und Überwindung des Selbst	481
15.3.3. Das souveräne Individuum	486
15.4. Ertrag der Selbstliebe bei Friedrich Nietzsche	495

16. Selbstliebe als selbsttranszendierende Selbstwerdung –	
Max Scheler	500
16.1. Normativität zwischen Kant und Nietzsche	505
16.2. Ethik liebender Werterschließung	508
16.2.1. Der »Ordo amoris«	512
16.2.2. Selbstliebe im »Ordo amoris«	520
16.2.3. Nachfolge als Modell von Selbstliebe	526
16.2.4. Phänomenanalysen im Panorama der	
Selbstliebe	529
16.2.5. Fragliche Christlichkeit des »Ordo amoris«	536
16.2.6. Zwischenfazit	539
16.3. Selbstliebe im Horizont der Spätphase	543
16.3.1. Koordinaten der Spätphase	544
16.3.2. Weiterentwicklung der Idee der Selbstliebe	549
16.4. Ertrag der Selbstliebe bei Max Scheler	551
17. Selbstsorge statt Selbstliebe – Michel Foucault	561
17.1. Methodische Vorbemerkungen zur Normativität	565
17.2. »Moral«, »Ethik« und »Ethos«	571
17.3. Die Rezeption von Selbstliebe	578
17.4. Ansätze zu einer »Ethik des Selbst«	581
17.4.1. Wider ein Finden und Entsagen des Selbst	583
17.4.2. Ethik des Selbst als Ethik der Selbstsorge	586
17.5. »Ästhetik der Existenz« und Lebenskunst	591
17.6. Ertrag der Selbstliebe bei Michel Foucault	602
18. Selbstliebe und Narzissmus – Julia Kristeva	606
18.1. Narzissmus und sein Verhältnis zur Selbstliebe	609
18.2. Identitätskrise des spätmodernen Subjekts	617
18.3. Die Bedeutung von Ethik	623
18.4. Wege zur Therapie der Identitätskrise	626
18.5. »Weibliches« und »Mütterliches« in der	
Diskussion	634
18.6. Ertrag der Selbstliebe bei Julia Kristeva	639
III. Die Typologie der Selbstliebe	645
1. Systematisierung nach Typenachsen der Selbstliebe	648
1.1. Invariante und hervorgebrachte Selbstliebe	649
1.2. Indifferent-ermöglichte und aktive Selbstliebe	657

1.3. Harmonische und anarchische Selbstliebe	659
1.4. Uniformierte und individuierende Selbstliebe	666
1.5. Beharrende und transformative Selbstliebe	669
1.6. Solitäre und relationale Selbstliebe	671
1.7. Immanent und transzendent orientierte Selbstliebe	676
1.8. Realistische und täuschende Selbstliebe	679
1.9. Gefährliche und lebensförderliche Selbstliebe	681
1.10. Tabellarische Übersicht der Typenachsen	687
2. Systematisierung nach Kategorien ethischer Theoriebildung	691
2.1. Selbstliebe als anthropologische Basisbestimmung	692
2.2. Selbstliebe als Aufmerksamkeit	696
2.3. Selbstliebe als Haltung	698
2.4. Selbstliebe als Gefühl	702
2.5. Selbstliebe als Praxis	704
2.5.1. Selbstliebe als praktisches Streben	704
2.5.2. Selbstliebe als Motivation	709
2.5.3. Selbstliebe als Handeln	710
2.5.4. Selbstliebe als Gebot	712
2.6. Selbstliebe als Existenzweise	714
3. Systematisierung nach ethisch informierten Idealtypen	717
3.1. Selbstliebe als Egozentrik – Kritik an einem »zuviel«	718
3.2. Selbstliebe als gelingendes Selbstverhältnis – Bejahung eines »angemessen«	721
3.3. Selbstliebe als Heterozentrik – Kritik an einem »zuwenig«	724
3.4. Ertrag der wertenden Idealtypen	726
IV. Ein Konzept der Selbstliebe	729
1. Herausforderungen für ein Konzept der Selbstliebe	732
2. Ein Konzept der Selbstliebe	735
2.1. Die Ausrichtung des Selbstverhältnisses auf das Gute	736
2.1.1. Dimension der Wahrnehmung: Selbstaufmerksamkeit	739
2.1.2. Dimension der Praxis: Selbstsorge	741

2.1.3. Dimension der Haltung: Selbstannahme . . .	743
2.1.4. Dimension des Gefühls: Selbstzufriedenheit	745
2.1.5. Existenz: Selbstliebe	746
2.1.6. Schaubild zum Konzept der Selbstliebe	748
2.2. Präzisierungen der Ausrichtung des Selbstverhältnisses auf das Gute	750
2.2.1. Das Selbstverhältnis und seine Kontexte . . .	750
2.2.2. Das Gute und seine Bestimmungen	758
3. Die Profilierung des Konzepts der Selbstliebe	767
3.1. Vergleich mit den Kriterien eines guten Konzepts . .	767
3.2. Vergleich mit anderen Bestimmungen des Selbstverhältnisses	771
3.3. Vergleich mit anderen Forschungsbeiträgen	774
3.4. Vergleich mit anderen Traditionsbeständen	778
4. Eine theologisch-ethische Konzeption von Selbstliebe . .	781
V. Ausblick: Bereichsethische Spezifizierungen von Selbstliebe	795
1. Der Bereich der Lebenshilfe	796
2. Der Bereich der Bioethik	799
3. Der Bereich der Gender-Studies, Body-Culture-Studies und Postcolonial-Studies	804
VI. Verzeichnisse	807
1. Verzeichnis der Abkürzungen	807
2. Verzeichnis der Siglen	808
3. Verzeichnis der Quellen	820
4. Verzeichnis der Sekundärliteratur	853
5. Verzeichnis der Ratgeberliteratur	909
VII. Register	911
1. Personenregister	913
2. Sachregister	921

